Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

291 (12.12.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 291 I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 12. Dezember 1897

Einladung zur Bestellung.

Die Verhandlungen des Deutschen Reichstags und des Badischen Landtags haben in letzter Zeit die gespannte Aufmerksamkeit aller derer in Anspruch genommen, die den politischen Vorgängen im Vaterlande das gebührende Interesse entgegenbringen. Nach den Weihnachtsferien werden in beiden Parlamenten wiederum hochwichtige Gegenstände zur Beratung kommen, und so kann auch im 1. Quartal 1898 niemand eine politische Zeitung entbehren, die alles Wissenswerte aus den Parlamenten ausführlich und rasch mitteilt. Die **„Bad. Landeszeitung“** ist **das einzige Blatt in Baden,** das seinen Lesern eine besondere Parlamentsbeilage bietet, **das einzige Blatt in Baden,** das in solcher Ausführlichkeit über die Beratungen des Reichstags berichtet, ohne dadurch den übrigen Lesestoff zu beschränken, und das den ausführlichen Bericht mit solcher Raschheit seinen Lesern vorlegt. Ebenso ist die **„Bad. Landeszeitung“** in der Lage, über die Verhandlungen des Badischen Landtags regelmäßig am Tage der Sitzung selbst noch einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen.

Wir dürfen ferner darauf hinweisen, daß die „Bad. Landeszeitung“ in Leitartikeln und in der Politischen Tagesrundschau alle Vorkommnisse von politischer Bedeutung übersichtlich und unter entschiedener Betonung des nationalen und des liberalen Standpunktes bespricht.

Ueber die Vorgänge in Baden selbst wird die „Bad. Landeszeitung“ durch eine stattliche Reihe erprobter Mitarbeiter aus allen Gegenden des Landes stets rasch und zuverlässig unterrichtet.

Neben der Politik aber wird in der „Badischen Landeszeitung“ der Unterhaltungsstoff nicht vernachlässigt: zugleich mit dem II. Blatt, das den Bericht über die Landtagssitzung bringt, wird täglich ein reichhaltiges **Unterhaltungsblatt** ausgegeben, so daß auch derjenige Teil der Familie, dem die Politik weniger am Herzen liegt, nicht zu kurz kommt.

Im Hinblick auf diese reichhaltigen Darbietungen der „Bad. Landeszeitung“ dürfen wir angesichts des herannahenden neuen Quartals alle unsere Freunde ersuchen, nicht bloß selbst die Bestellung rechtzeitig zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes nicht eintritt, sondern auch in ihren Bekanntenkreisen für die weitere Verbreitung der „Bad. Landeszeitung“ thätig zu sein. Wenn uns Adressen solcher Personen mitgeteilt werden, von denen sich ein Abonnement erwarten läßt, sind wir gerne bereit, denselben die „Bad. Landesztg.“ schon von jetzt ab unter Streifband täglich zugehen zu lassen.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für das erste Quartal durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50 Pf., in das Haus gebracht 2 M. 80 Pf., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50 Pf. bei Vorauszahlung.

Prinz Heinrich.

* Der Abschiedsbesuch des Prinzen Heinrich beim Fürsten Bismarck ist gewiß ein Ereignis, das überall mit warmer Sympathie begrüßt werden darf. Prinz Heinrich begiebt sich zum erstenmal im Dienste von Kaiser- und Reich auf eine Meerfahrt von hoher politischer Bedeutung hinaus. Und der schwierigen Aufgabe, die er zu lösen haben wird, konnte kein freundlicherer Gruß mit auf den Weg gegeben werden, als die Abschiedsworte des ehrwürdigen Alten im Sachsenwalde: „Gute Fahrt! Guten Erfolg! Gute Heimkehr!“ Deutschland steht jetzt an einer Wendung in seinem Geschick. Die schwerfälligen, bleiernen Kräfte, die seit langem sein Vorwärtsschreiten hinderten und lähmten, scheinen endlich überwunden zu sein, der Drang nach kraftvoller nationaler Politik bricht sich durch alle Hindernisse mächtig Bahn, und selbst in einem so zerfahrenen Reichstag, wie dem gegenwärtigen, scheint die nationale Idee wieder ihre alte Zauberkraft bethätigen und sich in marinefreundliche Beschlüsse umwandeln zu wollen. Ueber die Meere hinaus streckt sich in plötzlich wieder erwachter Energie der deutsche Arm und schüttelt den frechen Nigger, und die deutsche Hand legt sich kräftig und entschlossen auf chinesisches Gebiet zur Einlösung berechtigter Sühneforderungen und zur Sicherung gegen zukünftige chinesische Beleidigungen. Wenn in dieser Zeit plötzlicher Entfaltung nationaler Energie nach innen und außen der kaiserliche Prinz, mit dessen Person die Zukunft unserer Marine sich immer enger verknüpft und der damit zum Träger der schönsten Hoffnungen des deutschen Volkes wird, sich frisch und energisch mit an die Spitze dieses Vorwärtsstrebens stellt, so darf sein Scheiden von der deutschen Heimat mit Fug und Recht die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes in Anspruch nehmen.

Auch die deutsche Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Person des jugendlichen Hohenzollernprinzen. So schreibt die „Dtsch. Ztg.“ über den Abschiedsbesuch des Prinzen in Friedrichsruh:

Es liegt ein Hauch männlicher Anmut über dieser zum Herzen sprechenden Abschiedsscene, und wer an der Alltagsmisere des allzu nüchternen, des für das deutsche Blut im Grunde geradezu widernatürlich philiströsen deutschen öffentlichen Lebens, wie es wenigstens bis zu dem jüngsten, erste Frühlingsluft atmenden Wiederaufschwung unserer Nationalpolitik geherrscht hat, zu einem trübe Verzweifelnden zu werden drohte, der muß aus solch' einer herzerfreuenden Unterbrechung der arbeitsamen Nüchternheit, durch ein so intimes, höchst persönliches Zwischenbild von neuem Anlaß nehmen, zu sagen: Es giebt doch noch Poesie auch in dem öffentlichen Leben dieser unserer Tage. Prinz Heinrich gehört zu jenen instinktiven Naturen, die nicht dazu geboren sind, das Leben hoch über dem Medium des Gedankens zu regeln und zu formen, sondern es mit angeborenem Drang und Trieb im Augenblick zu erfassen und erschöpfen. Was den Artunterschied angeht, also mehr Blücher als Gneisenau, mehr Prinz Friedrich Karl als Moltke und Blumenthal. In der modernen Hamletzeit haben diese Naturen von Hause aus den Hauptvorzug, nicht „angekränkelt“ zu werden „von des Gedankens Blässe“, dem meist nur vom Genie ganz vermiedenen Gegenstück zu „des Gedankens Weite“. Alle Thaten und Worte des Prinzen atmen diesen natürlichen, vor allem dem Augenblick gerecht werdenden Zug. Die Ueberfahrt nach England mit der Torpedobootsflotille in seiner Jungprinzenzeit, seine Seemannsrede im ehrwürdigen „Hause Seefahrt“ in Bremen, seine flotte Inangriffnahme des von weitreichenden fachmännischen Kreisen als sehr zweifelhaft hingestellten Versuchs, die großen Schiffe der Brandenburg-Klasse ohne Beihilfe von außen, allein durch eigene Steuerung durch den Nordostseekanal zu steuern, seine ganze Haltung als Prinz und Offizier, zwischen Kaiser und Nation sind Beweise dafür aus den verschiedensten Perioden und auf den verschiedensten Gebieten.

Am Mittwoch wird nun Prinz Heinrich an Bord des Admiralschiffs „Deutschland“ von Kiel aus die Fahrt nach Ostasien antreten. Die Abfahrt wird unter großen Feierlichkeiten geschehen. Der Kaiser wird persönlich in Kiel sein und zu Ehre seines scheidenden Bruders eine glänzende Flottenparade abhalten. Und das ganze deutsche Volk wird dem Prinzen die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg geben, in der gewissen Hoffnung, daß diese mit soviel Energie eingeleitete bedeutungsvolle ostasiatische Aktion für Deutschland gute Früchte tragen wird.

Der Eindruck der ersten Lesung des Flottengesetzes.

Die erste Lesung des Flottengesetzes dürfte seinen Gegnern einige Enttäuschung bereitet haben. Wo waren, von Dr. Schönlank abgesehen, die Rufer im Streit wider den Absolutismus, die Klageschreie über die Knebelung des Budgetrechts und all' die anderen Schlagworte?! Es schien doch, als wenn bis sehr weit nach links herüber die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen war, daß es sich hier nicht um ein Objekt für Kompensationen, sondern um eine große nationale Aufgabe handelte, deren verständnislose Ablehnung die Fähigkeit zu sachgemäßer Mitregierung in Frage gestellt erscheinen lassen müßte. Es erwies sich unzweideutig, daß die Regierung mit dem von ihr eingeschlagenen Wege das Richtige getroffen hat, indem sie an die Stelle des Details in der Marinefrage, das sonst den alljährlichen Gegenstand der Etatsberatung bildete, einen auf organisatorischer Grundlage beruhenden, reiflich erwogenen Plan gesetzt hatte, mit dem sie bereit ist, sich schwerer wiegende Fesseln aufzuerlegen, als dies für den das Budget bewilligenden Reichstag der Fall sein würde. Es erwies sich aber auch ferner, daß sie richtig vorgegangen, indem sie gerade noch „diesem Reichstag“ in letzter Session ein solches Vertrauensvotum ausstellte. Immer mehr beginnt es — und vielleicht ist das so viel berufene Preßbureau mit daran schuld — zu tagen, wie sehr von den Seeinteressen das ganze Volk berührt wird, wie die Industrie nicht bestehen kann, wenn der Landwirt nicht kaufkräftig ist; wie sehr Handel und Wandel von der kraftvollen Vertretung unserer Interessen auf dem Weltmarkt abhängig sind, und wie es eine gebieterische Notwendigkeit für uns ist, der so starken Vermehrung unserer Volksgenossen durch Eröffnung neuer Erwerbsgebiete auch nach Uebersee hin die Möglichkeit wirtschaftlicher Bethätigung zu schaffen. Doktrinäres Verkennen der Wichtigkeit der Marinevorlage in diesem Sinne dürfte doch vielleicht auch auf die Wähler schon jetzt nicht ohne Rückwirkung bleiben.

So wurden denn auch, wenn man von den Seitensprüngen einiger nicht weiter bedeutungsvollen Politiker absieht, keine wesentlichen Bedenken gegen den sachlichen Inhalt der Vorlage, den Sollbestand an Schiffen und seine planmäßige Ausführung laut. Daß die finanzielle Seite keine wesentlichen Schwierigkeiten bieten werde, wird ernstlich auch von keiner Seite in Frage gestellt, und so dürfte zu erwarten sein, daß die auf der formellen Seite beruhenden Bedenken einen befriedigenden Ausgleich finden werden, wenn die Regierung an dem noch strittigen Hauptpunkt der Festlegung einer Frist für die Herstellung des Sollbestandes und seiner kriegsbrauchbaren Erhaltung durch rechtzeitige Ersatzbauten festhält. Ein solches Festhalten wird ihr nicht schwer werden, denn die zur Kommissionsberatung zusammentretenden Abgeordneten dürften bald erkennen, wie fest und aus einem Guß und Gedankengang dieses Flottengesetz zusammengefügt ist, und wie wenig dasselbe durch eine Amendierung eine Verbesserung würde erfahren können.

Hiernach hegen wir nicht die Befürchtung mancher kleingläubigen Politiker, die Verweisung an die Budgetkommission sei mit dem stillen Hintergedanken erfolgt, die Vorlage versumpfen zu lassen und abzuwarten, zu welchen Kompensationen sich die Regierung auf anderen Gebieten bereit finden lassen wird,*) wir hegen vielmehr die Erwartung, daß die Debatten der Kommission sich auf derselben Höhe wie diejenigen im Plenum halten und zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen werden.

Die Vorlage des Flottengesetzes hat im Auslande, wo man die Vorgänge in Deutschland objektiver als bei uns betrachtet, einen sehr großen Eindruck gemacht; von dorther sind viele zustimmende Erklärungen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Annahme der Vorlage dürfte daher von ebenso unmittelbarer Rückwirkung auf die Hebung deutschen Ansehens draußen sein, wie ihre Ablehnung erkennen lassen wird, daß das Volk der Denker nach wie vor unfähig ist, seinen Platz an der Sonne mit Energie zu beanspruchen und festzuhalten. P. K.

Deutsches Reich.

* Den Berliner Abendblättern zufolge findet am Montag abend beim Admiral v. Knorr ein größeres Diner statt, wozu der Kaiser erwartet wird. Ferner sind geladen: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatssekretäre, die Minister v. Miquel und v. Goßler und eine Anzahl höherer Offiziere des Heeres und der Marine.

* Der Reichstag erledigte gestern die Besprechung der Interpellation Bassermann, das Petroleum-Monopol betr. und trat sodann in die erste Beratung des Etats ein, die von Staatssekretär Thielmann eingeleitet wurde. Nach der Rede desselben, der versicherte, daß ihm als einem Neuling nichts erwünschter sei, als wohlwollende Kritik, vertagte das Haus die Weiterberatung auf heute. — Dem Reichstage ging ein Antrag Paasche zu, betr. die Besteuerung von Saccharin und verwandten Süßstoffen, wonach die Verbrauchsabgabe, sowie der Eingangszoll für Saccharin, Zuckerin, Cristallose, Dulzin je 80 M. pro 100 Kilogramm netto beträgt. Andere Süßstoffe werden vom Bundesrate der vollen oder ermäßigten Verbrauchsabgabe unterworfen und wird ein dieser Verbrauchsabgabe gleicher Eingangszoll erhoben.

* Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wurde der auf Urlaub in Berlin weilende Generalkonsul für Japan, Dr. Schmidt-Leda, dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen zur Unterstützung bei der Fortführung der Geschäfte der Kolonialabteilung bis auf weiteres zugeteilt. — Das Magenleiden, woran der Abg. Lieber seit längerem erkrankt ist, trat in der Nacht zum Donnerstag so akut

*) Wir werden uns sehr freuen, wenn wir — denn wir gehören auch zu diesen Kleingläubigen — uns in dieser Hinsicht getäuscht haben sollten. Die Red.

Mein Land, du bist verlassen!

Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
So konnte man einst singen.
Lieb' Vaterland magst ruhig sein!
Wie das so schön that klingen.
Lieb' Vaterland, das ist vorbei —
Nun muß sich ein „Gott steh' Dir bei“!
Aus deutschem Herzen ringen!

Was einst des Volkes Brust geschwellt,
Das ließ die Zeit verwehen.
Was sternengleich die Nacht erhellt,
Das will zu Ende gehen.
Begeist'rung wich dem Hadergeist,
Parteigezänke Dich zerreißt!
Nur Schlimmes blieb bestehen . . . .

Der „Volksverführer“ hat das Wort,
Er sucht Dich zu entwehren;
Das Alte wirft er alles fort,
Das Dich gebracht zu Ehren.
Und was Dir Macht und Ansehn gab,
Zieht er in tiefen Koth herab,
Mit seinen falschen Lehren.

Er schwatzt der gläub'gen Menge vor:
„Du mußt das alles blechen“.
Und diese leiht ihm willig Ohr,
Bejubelt laut sein Sprechen:
„Wir brauchen keine „Schiffe“ mehr!
Was nützet uns denn „Deutschlands Ehr“?“
Tönt's aus dem Mund des Frechen.

Daß jedes Schiff die Arbeit schützt,
Das scheut er sich zu sagen.
Und daß es nur dem Volke nützt,
Darnach thut er nicht fragen.
Und daß der Menge „täglich Brod“,
Kann fehlen einst durch „Schiffesnot“,
Das thut ihn wenig plagen. —

Und wenn zuletzt das deutsche Land
Wird einem Bettler gleichen!
Wenn wehrlos unser Handelsstand
Der fremden Macht muß weichen!
Das kommt bei ihm nicht in Betracht,
Und jeder Warner wird verlacht,
Der „reinen Wein“ will reichen. —

Die Menge ist ihm Mittel nur
Die Ordnung zu zerstören,
Und treu der „wühlenden Natur“
Sucht er nur zu bethören.
Die schlimmen Folgen sind ihm gleich,
Gleichgiltig schadet er dem Reich!
Vernunft will er nicht hören . . . .

Auch and're Feinde giebt es viel,
Der list'gen, ränkefrohen;
Sie sehen, als ihr höchstes Ziel,
Die „Zwietrachtsfackel“ lohen.
Drum, steht auch fest die „Wacht am Rhein“,
Mein Land, du kannst nicht ruhig sein!
Denn inn're Feinde drohen. —

Wieg' Dich nicht ein in süße Ruh;
Such' die Gefahr zu fassen!
Der „Schwarze“ schaut dem „Roten“ zu,
Er thut mit Schmerzen passen —
Auf Deine Schwäch', treibt Handel mit:
Dir Schiffe, ihm den „Jesuit“!
„Mein Land, Du bist verlassen!“

Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
So konnte man einst singen.
Lieb' Vaterland magst ruhig sein!
Wie das so schön that klingen.
Lieb' Vaterland, das ist vorbei;
Nun muß sich ein „Gott steh' Dir bei“!
Aus deutschem Herzen ringen!

A. St . . . .

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 11. Dez. (Großh. Hoftheater.) Wegen andauernder Unpäßlichkeit von Emil Gerhäuser mußte die Wiederholung von Alär zunächst verschoben werden. Die nächste Vorstellung der Oper wird am 28. Dez. stattfinden. In der folgenden Woche bringt die Oper am Dienstag, den 14., „Orpheus und Eurydike“, am Donnerstag, den 16., „Die Zauberflöte“ mit dem Kammersänger Dr. Hans Pockh aus Stuttgart in der Partie des Sarastro, am Sonntag, den 19., „Hänsel und Grethel“ mit dem Ballet „Die Puppenfee“. Im Schauspiel gelangt am Freitag, den 17., „Die Gräfin“, am Samstag, den 18., „Die Welt, in der man sich langweilt“ zur Aufführung. In der Rolle der Susanne in letzterem Stücke wird Emma Haindl vom Münchener Hoftheater gastieren.

+ Matinee Marsick-Merindol. Wie wir hören ist die Nachfrage nach Billets in der Musikalienhandlung von Hans Schmidt am Rondellplatz eine starke und steht zu erwarten, daß das Konzert gut besucht wird. Wir begrüßen diese Nachricht mit Freuden, da Herr Marsick direkt aus Paris zu dieser Matinee hierher kommt. Es wäre allerdings peinlich, wenn der große überall hochgefeierte Künstler in unserer Musikstadt kein volles Haus hätte. Es dürfte noch von Interesse sein, zu erfahren, daß die Herren Marsick und Merindol in vergangener Woche ein sehr ruhmreiches Tournee durch die Schweiz gemacht haben. Die Konzertberichte sind des Lobes voll, man spricht von wahren Triumphen, welche die Herren gefeiert haben. Wir wünschen den Künstlern in erster Linie einen materiellen Erfolg, von dem ideellen sind wir angesichts ihrer Größe überzeugt.

Rechtspflege.

* **Graz,** 9. Dez. Dr. Bruno Wille wurde vom Verbrechen der Religionsstörung freigesprochen, dagegen wurde er wegen Uebertretung des Strafgesetzbuches (Herabwürdigung von Lehren, Gebräuchen und Einrichtungen einer vom Staate gesetzlich anerkannten Religionsgenossenschaft oder Kirche) zu achttägigem Arrest verurteilt. Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde liegt, wird in der „Frankf. Ztg.“ folgendermaßen dargestellt: Am Abend des 2. Juli d. J. hielt der hiesige Verein der Konfessionslosen eine öffentliche Versammlung ab, und Dr. Wille sprach über „die Religion der Freude“. In seinem Vortrage bezeichnete er nun — wie die Anklage ausführt — die christliche und mosaische Religion als die „Religion der Trübsal“ und sagte, diese Religion weise an, „um himmlische Gnaden zu winseln“; die Sittenlehre der Religion der Trübsal sei ein Unheil, Christen- und Judentum seien Kulturhemmnisse, indem diese Religion

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf, daß Lieber bettlägerig wurde. Er befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

* Das deutsche Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Thomsen traf Freitag nachmittag um 3 Uhr in Christiania ein.

Ausland.

Schweiz.

* **Freiburg** (Schweiz), 10. Dez. Die Professoren an der Universität Freiburg, Effmann, Gottlob, Hardy, Jockes, Lörkens, von Savigny, Streitberg und Sturm, sämtlich deutsche Reichsangehörige, haben der Regierung des Kantons Freiburg angezeigt, sie würden mit Schluß des Wintersemesters ihre Lehrthätigkeit an der Universität aufgeben. Als Grund für diesen Schritt werden Quertreibereien deutschfeindlicher Ultramontanen angegeben.

Italien.

* **Rom**, 10. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat Visconti Venosta nach einer Unterredung, welche er heute nachmittag mit di Rudini hatte, eingewilligt, im Kabinett zu verbleiben. Danach würden bestimmt in das neue Kabinett di Rudini eintreten: Zanardelli, Visconti Venosta, Brin, Luzzatti, Codronchi, di San Marzano und, wie man glaubt, auch Sineo und Branca. Heute abend oder morgen dürfte sich das Ministerium definitiv konstituieren.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Dez. Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, sofort und bis das Parlament seine Entscheidung getroffen, durch einfachen Erlaß Zölle zur Anwendung zu bringen, falls sie eine Spekulation in Importartikeln verhindern will. Die Kammer hat den Gesetzentwurf bereits früher genehmigt.

Baden und Nachbarländer.

△ **Karlsruhe**, 11. Dez. Es ist nicht schön, wenn sich über dem kaum geschlossenen Grab eines allgemein verehrten Mannes der politische Zank erhebt. Dem wollen wir auch ausweichen. Noch weniger schön ist es, wenn das Andenken eines solchen Mannes zu Parteizwecken mißbraucht wird. Das geschieht aber im „Bad. Beobachter" mit dem Namen des verstorbenen Geh. Rats von Regenauer. Das ultramontane Blatt bringt da allerlei unkontrollierbare Nachrichten, wonach man in auswärtigen Blättern den Versuch gemacht habe, in Herrn v. Regenauer, da man selbstverständlich seine Pflichttreue und Tüchtigkeit nicht anzweifeln konnte, an maßgebender Stelle den Katholiken zu verdächtigen. Hat aber der „Beobachter" vergessen, was er selbst während der Reichstagswahlen des Jahres 1893 über die Katholiken geschrieben, die nie etwas für die Sache — sollte wohl heißen für die ultramontane Partei — thäten und dann zur Zeit der Wahl dem Centrum in den Rücken fielen? Auf wen diese Ausführung in erster Linie gemünzt war, war damals nicht zweifelhaft. Dessen gedenkt aber der „Beobachter" nicht, sondern er sagt so ganz harmlos: „In besonders kritischen Zeiten, so bei den Reichstagswahlen im Jahre 1887 und 1893 wurde sein (Regenauers) Name in der badischen Residenz gegen das Centrum ausgespielt." Die bösen Menschen, die so etwas thaten! Da wollen wir denn dem Gedächtnis des „Beobachters" zu Hilfe kommen und zugleich eine neue ultramontane Sagenbildung zu verhindern suchen. Mit Recht rühmt der „Beobachter", daß der gestorbene Herr ein treuer Sohn seiner Kirche war. Das Blatt hätte aber seinen Lesern auch noch folgendes mitteilen sollen: Am 11. Juni 1893 erschien im „Karlsruher Tagblatt" ein Aufruf an die katholischen Mitbürger, worin es unter anderm hieß: „Wir beklagen aufs tiefste, daß der aufgelöste Reichstag in seiner Mehrheit den Hüneschen Antrag in betreff der Heeresverstärkung, mit welchem sich die Reichsregierung einverstanden erklärte, abgelehnt hat. Katholische Mitbürger! In der jetzigen Lage Deutschlands geht die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes gegen die ihm von seinen Feinden drohenden Gefahren allen andern Interessen voran .... Laßt Euch nicht bethören durch Schlagworte wie Militarismus u. dgl. .... wir unterzeichnete Katholiken fordern Euch katholische Mitbürger auf, ohne Rücksicht auf Euere sonstige Parteistellung nicht einen Gegner der zu erwartenden Militärvorlage, sondern einen Freund derselben, und zwar zur Vermeidung einer Zersplitterung der Stimmen, den Herrn Oberstlieutenant a. D. Rheinau zu wählen." Und am 21. Juni, unmittelbar vor der Stichwahl, hieß es wieder: „Die Religion hat mit der Militärvorlage nichts gemein. Man kann ein treuer Sohn seiner Kirche und zugleich ein treuer Sohn des Vaterlandes sein. Laßt Euch nicht verführen durch das Verhalten der der notwendigen Heeresverstärkung feindlich gesinnten Parteien und ihrer Presse, welche das Volk zum Teil in wahrhaft demagogischer Weise zu verhetzen sucht, und da, wo sachliche Gründe fehlen, zu gehässigen, persönlichen Angriffen schreitet." Unter dem Aufruf stehen allein aus Karlsruhe die Namen von 98 Katholiken. Darunter der des Geh. Rat v. Regenauer. Also niemand hat den Namen Regenauers gegen das Centrum ausgespielt, weder ein kulturkämpferischer Nationalliberaler, noch sonst jemand, den der „Beobachter" als Kirchenfeind hinzustellen liebt. Nun, der verstorbene Herr fühlte sich mit vielen seiner Gesinnungsgenossen angeekelt von der „wahrhaft demagogischen Weise" der ultramontanen Presse und ihrer Partei. Er hat mit vielen wiederum den Beweis geführt, daß man ein guter Katholik sein und doch einem Nationalliberalen die Stimme geben kann. Damals handelte es sich übrigens bei dem Gegenkandidaten um den Anhänger der freisinnigen Partei, die nach der Behauptung ihrer Mitglieder auch eine monarchische ist. Wie mögen erst die Ansichten des verstorbenen Herrn über die neueste Centrumspolitik und ihre „wahrhaft demagogische Weise", mit der sie das Volk verhetzte, und über das Heldenstück des Parteiführers gelautet haben, da der treue Diener seines Fürsten erlebte, wie auf Kommando der Parteileitung die Centrumswähler für Sozialisten an die Urne getrieben wurden, als er erlebte, daß diese Politik die Vertretung der Residenz seines Fürsten an Leute auslieferte, die aus ihrer kirchenfeindlichen, republikanischen Gesinnung kein Hehl machen, ja sich damit brüsten. Wahrlich, der „Beobachter" hätte besser gethan, an jene Dinge nicht zu erinnern. Immer aber möge er seinen Lesern die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen, sonst müssen wir seinem Gedächtnis doch wieder zu Hilfe kommen.

* **Pforzheim**, 8. Dez. Das Projekt für die Erstellung von 5 Arbeiterwohnhäusern mit je 6 Wohnungen von 1 bis 3 Zimmern nebst Zubehör ist nach den vorliegenden Plänen vom Stadtrat genehmigt worden. Es erfolgt unverzüglich Vorlage an den Bürgerausschuß nach Anhörung des Ortsgesundheitsrates. Die 30 Wohnungen erfordern an Zinsen und Tilgung etwa 5200 M., so daß der durchschnittliche Mietpreis derselben erheblich unter 200 Mark jährlich bleiben kann — angesichts der hohen Mietzinsen für kleinere Wohnungen in unserer Stadt ein sehr niedriger Preis.

* **Breisach**, 7. Dez. In Sachen des Bahnbau-Projektes Krozingen-Breisach begaben sich die vom Gemeinderate der betreffenden Orte für das engere Eisenbahnkomitee ernannten Vertreter und zwar Gemeinderat Dr. Schelb von Krozingen, Bürgermeister Rinderle von Feldkirch und Brauereidirektor C. Groschup von Breisach nach Karlsruhe und wurden von dem Herrn Minister von Brauer und dem Herrn Geh. Rat Zittel auf das freundlichste empfangen. Die Regierung zeigte sich laut „Frb. Ztg." wie bisher geneigt, zweckentsprechende Lokalbahnen mit einem Staatszuschuß zu unterstützen, nur sei es infolge der Ueberhäufung mit Vorlagen und verschiedener älterer Bahnbauprojekte unmöglich, in dieser Landtagssession eine Vorlage einzubringen. Eine Stellungnahme gegen das Projekt Gottenheim-Merdingen-Rimsingen-Munzingen-Schallstadt-Kirchhofen-Bollschweil-Freiburg lag der Abordnung fern.

▲ **Sulzburg**, 9. Dez. Die Thäter, welche in böswilliger Absicht bei Grunern Steine auf das Gleise unserer Nebenbahn gelegt, sind ermittelt. Es sind dies zwei junge Burschen aus Kirchhofen bei Staufen, die ihres Jugendstreiches wohl noch oft in bitterer Reue gedenken werden. Die von der Großh. Staatsanwaltschaft ausgesetzte Belohnung wird wohl der Gendarmerie, welche die Thäter entdeckte, zufallen.

* Ein Gewaltstreich,

wie er in der deutschen Parlamentsgeschichte wohl noch nicht dagewesen ist, wurde gestern von der buntfarbigen Opposition der 2. Kammer verübt. Die Ungiltigkeitserklärung der Wahl im Bezirk Lörrach-Land war bekanntlich von einem Oppositionsblatt von vornherein angekündigt worden für den Fall, daß die Hoffnungen auf den Sieg des „auf Rat des Centrums" aufgestellten Herrn Hagist sich nicht erfüllen sollten. Herr Hagist fiel durch und der bewährte Abgeordnete Dreher, eines der angesehensten Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, wurde wieder gewählt. Nun galt es, die „von vornherein" angekündigte Kassation der Wahl herbeizuführen. Aus dem Wahlbezirk selbst war kein Protest an die Kammer eingelaufen. Aber „hat man keinen, so macht man einen", dachte ein gewisser Jemand und wandte sich an den Abg. Wacker, den Chef der vereinigten Opposition, bei dem die Sache ja in den besten Händen war. Herr Wacker hielt mit den ihm zugegangenen Mitteilungen nicht hinterm Berg, und die Mehrheit der Wahlkommission, bestehend eben aus dem Herrn Wacker, dem freisinnigen Abg. Pflüger von Lörrach-Stadt und dem ultramontanen Abg. Hennig, beschloß die Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Daß der Bezirksrat, dem ein früheres freisinniges Kammermitglied, Herr Vogelbach-Däublin, der ursprünglich als Gegenkandidat Drehers in Aussicht genommene freisinnige Herr Kaufmann von Haltingen und der Bürgermeister Dietsche von Herthen, ein Centrumsmann, angehören, den Protest gegen die Wahlmännerwahl in Wyhlen einstimmig für unbegründet erklärt hatte, machte weder auf die Kommissionsmehrheit, noch vorgestern und gestern auf deren Gefolgschaft in der Kammer irgend welchen Eindruck. Das Oppositionsblatt, das schon vor einigen Wochen schrieb: „Die Kassation der Wahl steht von vornherein fest", behielt recht. Nur zu einem verstand sich die Kommissionsmehrheit, bezw. mußte sie sich nolens volens verstehen. Als die Wahl Drehers zum erstenmale auf der Tagesordnung der Kammer stand — vor etwa 14 Tagen — da legte der Minister des Innern neue Erhebungen vor. Diese Erhebungen waren derart, daß eine Verhandlung bezw. die beantragte Beschlußerhebung über die Wahl unmöglich war. Der Berichterstatter Hennig erklärte ausdrücklich, die Sache sei nicht genügend geklärt, nicht spruchreif, die Regierung möge deshalb weitere Erhebungen machen. Und Herr Wacker gab mit der ihm eigenen nachdrücklichen Weise dem Minister einige Direktiven über die Art und den Umfang der Untersuchung, die ein so williges Gehör fanden, daß selbst der Herr Direktor der Opposition zufrieden sein mußte.

Also die Sache war nicht genügend geklärt, nicht spruchreif. Jeder unbefangene und logisch denkende Mensch mußte sich nun sagen: Wenn die angeordneten neuen Erhebungen nichts Belastendes ergeben, wenn sie darthun, daß eine Beeinflussung thatsächlich nicht stattgefunden hat, dann wird die Sache spruchreif dahin, daß die Wahl giltig erklärt werden muß. Die Erhebungen kamen, ergaben nichts Belastendes — selbst die Centrumszeugen wußten nichts von einer thatsächlichen Beeinflussung — die Sache war spruchreif, aber der Spruch der Mehrheit ging dahin, daß die Wahl ungiltig erklärt werden müsse. Das verstehe, wer kann.

Der Führer der liberalen Partei hatte Recht und zehnmal Recht, wenn er gestern und vorgestern feierlich erklärte, im Lande draußen werde das, was die Opposition vorhabe, nicht als Rechtsakt, sondern als Gewaltsakt aufgefaßt werden.

Wer etwa die Landtagsberichte nicht lesen sollte, der wird fragen, mit welcher „Beweisführung" denn angesichts solcher Sachlage die Opposition ihr Vorgehen zu rechtfertigen versucht habe. Die Herren haben sich das sehr leicht gemacht. Sie sagten einfach: Eine Beeinflussung ist zwar nicht erwiesen, war aber immerhin möglich. Als ob eine solche Unterstellung nicht bei jeder Wahl „möglich" wäre! Einige der Herren machten sichs noch bequemer. Sie sagten mit einer erquickenden Einfachheit: „Es muß eben einmal ein Exempel statuiert werden." Für Exempel pflegt man sich aber doch sonst Beispiele herauszusuchen, die geeignet sind.

Es ist und bleibt also nichts anderes als ein Gewaltakt, den die vereinigte Opposition gestern verübt hat. Die tieferen Gründe für diesen Gewaltakt sind schon in dem Wort vom „Exempel" angedeutet. Und der Sozialdemokrat Geck, der gestern seine Jungfernrede in einer maßvollen und geschickten Weise hielt, übte, wir nehmen an bewußt, in einer für den Kenner recht wohl verständlichen Weise die denkbar schärfste Kritik an diesen tieferen Gründen. Es konnte für die Herren Heimburger und Wacker durchaus nicht erbaulich sein, als Geck betonte, daß die Sozialdmokraten nicht mit einem fertigen Urteil in die Verhandlung eingetreten seien, daß die Sozialdemokraten nicht Rache für Nonnenweier nehmen wollten, daß die Sozialdemokraten nicht hier durch eine Wahlkassation sich den Erfolg holen wollten, der ihnen in offener, ehrlicher Feldschlacht versagt geblieben sei. Sapienti sat! Wenn Herr Geck trotzdem zur Ungiltigkeitserklärung kam, so kam er dazu von dem schon angezogenen Gesichtspunkt aus, daß eben einmal ein Exempel statuiert werden müsse, weil die Uniform des Polizeidieners es immerhin möglicherweise bewirkt haben könne, daß Einzelne von der Wahl wegblieben.

Wir können heute nicht auf alle Punkte der zweitägigen Debatte eingehen. Insbesondere die Auseinandersetzungen zwischen dem Führer der liberalen Partei und dem Urheber der Wahlkassation, dem Abg. Wacker, beanspruchen eine besondere Betrachtung, umsomehr, als sie mit der Sache selbst nur in loserem Zusammenhang standen. Nur dem Verhalten der demokratischen Redner sei noch ein kurzes Wort gewidmet. Es machte, wie die Schweizer sagen würden, einen geradezu „bemühenden" Eindruck, wie die Herren Heimburger und Venedey die Wähler von Wyhlen geradezu als Jammerseelen und die freisinnigen Mitglieder vom Bezirksrat geradezu als Lakaien des Oberamtmanns hinstellten. Aber soweit kommt man, wenn man „Gründe" braucht, um eine faule Sache zu einer guten zu machen. Noch „bemühender" aber war es anzusehen, wie die Herren es nicht sein wollten, als die nationalliberalen Abgeordneten Fieser, Blankenhorn und Wittum für den Charakter der Wyhlener Wähler und der Oppositionsmitglieder im Lörracher Bezirksrat eintraten und erklärten, diese Leute seien nicht die Jammerseelen, als die sie hingestellt wurden. Angstvoll schrieen da die großen Volksmänner, das sei zum Fenster hinaus geredet — Volksmänner, die sich über Fensterreden beschweren! — das hätten sie garnicht gesagt, ihre Aeußerungen seien „übertrieben" worden! Herr Heimburger suchte sich gar damit aus der Klemme zu helfen, daß er dreist und gottesfürchtig behauptete, Herr Wittum habe von Jammerseelen gesprochen. Da kam er aber an den Unrechten. Am Schluß der Sitzung fertigte ihn Herr Wittum mit folgender persönlichen Bemerkung ab:

> Abgeordneter Heimburger habe gesagt, er (Wittum) habe die Wähler in Wyhlen als Jammerseelen verhöhnt. Gerade das Gegenteil sei geschehen, er (Wittum) habe ganz ausdrücklich betont, daß die Wähler in Wyhlen freie Männer seien und keine solche Jammerseelen, als welche sie der Abgeordnete Heimburger hinzustellen beliebte.

Nun haben die Wyhlener das Wort!

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 11. Dezbr.

= **Hofbericht.** II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern vormittag ½10 Uhr aus Schloß Baden hier ein. Von 10 Uhr an nahm S. K. H. der Großherzog die Meldung einer Reihe von Offizieren entgegen und erteilte folgenden Personen Audienz: dem Professor Tenner an der Akademie der bildenden Künste, dem Oberforstrat Föhlisch bei der Domänendirektion, dem Geh. Regierungsrat Becker beim Verwaltungshof, dem Großh. Kammerherrn und Amtsvorstand Oberamtmann Freiherrn v. Kraffl-Ebing in Lahr, dem Leiter des Sanatoriums für Lungenkranke in Davos, Hofrat Dr. Turban, dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Fröhlich in Ettlingen, dem Oberamtsrichter Pfeifer in Offenburg, den außerordentlichen Professoren Dr. Merkel an der Universität Freiburg, Dr. Kaiser und Dr. Landsberg an der Universität Heidelberg, dem Finanzassessor Scherer in Heidelberg und dem Rechnungsrat Diehl in Karlsruhe. — Um 3 Uhr empfing S. K. Hoheit den zum Kais. Russ. Geschäftsträger ernannten bisherigen ersten Legationssekretär v. Eichler in Privataudienz. Von 4 Uhr an empfing S. K. Hoheit den Minister v. Brauer, den Präsidenten Dr. Nicolai und den Geh. Legationsrat Dr. Freiherrn v. Babo zum Vortrag. Um ½9 Uhr kehrten die Großherzoglichen Herrschaften nach Schloß Baden zurück.

Schm. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 10. Dez. Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß die Festhalle zur Herbeiführung größerer Feuersicherheit umgebaut, daß auf dem Platz nordwestlich der Festhalle ein besonderes Wirtschaftsgebäude und Einnehmereigebäude errichtet und der Zugang in den Stadtgarten dahin verlegt werde. Der Aufwand wird sich hierfür auf 240 000 M. belaufen, wozu noch für eine neue Heizungs- und Beleuchtungseinrichtung ein Aufwand von ca. 50 000 M. kommt. — Das Großh. Ministerium des Innern hat die am 11. Juli d. J. der Großh. Staatsbehörde zur Genehmigung vorgelegten Pläne für die Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn, sowie den Entwurf eines Vertrags über diese Umwandlung der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen, der Kais. Oberpostdirektion und dem Vorstand des physikalischen Kabinetts der Technischen Hochschule zur Aeußerung mitgeteilt. Auf grund der erhobenen Gutachten benachrichtigt das Großherzogliche Ministerium den Stadtrat, daß der Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn nach Maßgabe der vom Stadtrat gemachten Vorschläge prinzipielle Bedenken nicht im Wege stehen. Einer von dem Großh. Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gewünschten Aenderung bezüglich der Anlage der Bahn vor dem Hauptbahnhof stimmt der Stadtrat zu. — Herr Maler Klose teilt dem Stadtrat mit, daß er sich entschlossen habe, zur Ausschmückung des Haupteingangs zum Rathause gelegentlich der geplanten Renovation der Rathausfassade zwei Gewandfiguren durch Herrn Bildhauer Professor Heer fertigen zu lassen und der Stadt zum Geschenk zu machen. Für diese schöne Zuwendung, durch welche Herr Maler Klose aufs neue seinen freigebigen Gemeinsinn bekundet, spricht der Stadtrat herzlichen Dank aus. — Das Großh. Bezirksamt soll ersucht werden, die Wiederaufhebung des Verbots des Radfahrens auf dem Platze vor dem Hauptbahnhof in Erwägung zu ziehen. — Bei Konzerten und dergleichen Veranstaltungen, nach welchen sich das Publikum zu einem bestimmten Zeitpunkt aus der Festhalle entfernt, soll zur Vermeidung von Gedränge in der Garderobe künftig die Notausgangsthür in die Garderobe durch eine Aufsichtsperson zugehalten werden, so daß sie nicht zum Eingang in die Garderobe benützt werden kann. Der Eingang in dieselbe soll vielmehr lediglich durch die dem Podium zunächst gelegene Saalthüre erfolgen, um zu vermeiden, daß zwei in entgegengesetzter Richtung sich bewegende Ströme des Publikums zusammentreffen. — Es ist in Aussicht genommen, den Tiergartensee einer Verbesserung zu unterziehen, womit ein Aufwand von 2140 M. verbunden ist. Dieser Betrag soll in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden. — Die Anschaffung einer Brutmaschine für den Stadtgarten wird genehmigt. — Ein Gesuch um Erteilung der Wirtschaftskonzession für den Neubau Ecke der Gerwig- und Industriestraße wird dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. — Dem Altertumsverein wird für das Jahr 1898 ein Beitrag von 100 M. bewilligt. — Die Lieferung von eisernen Trägern für das Feuerlöschgerätemagazin in der Nebeniusstraße wird der Firma Berg u. Strauß übertragen. — Dem Herrn Kaufmann Gustav Dittmar wird ein städt. Lagerplatz beim Westbahnhof verpachtet. — Dem städt. Archiv wurden Geschenke zugewendet: von der Hofkunsthandlung J. Velten einige ältere Schriftstücke und von Herrn Generallieutenant z. D. v. Prittwitz 6 ältere Stiche. Hierfür wird Dank ausgesprochen.

= **In Arbeiterkreisen** fehlt es nicht an hellen Köpfen, welche die Bedeutung der Flottenvermehrung für ihre Klasseninteressen und für das deutsche Gesamtinteresse begreifen. Das von vaterländischem Geist beseelte Gedicht, das wir im heutigen Feuilleton abdrucken, ist uns aus Arbeiterkreisen zugegangen. Wir haben uns herzlich darüber gefreut, und unsere Leser werden sich ebenfalls darüber freuen.

= **Wohlthätigkeitskonzert.** Die Proben für das Wohlthätigkeitskonzert — „Liebesquelle von Spangenberg", Chorwerk von Goepfart zu der Dichtung von A. v. Freydorf — sind in vollem Gang, bewährte Kräfte haben, zu freundlicher Mit-

---

das Leben nur als Durchgang zu einem angeblichen Himmel betrachten; die Religion der Freude sei nicht im Widerspruche mit der Vernunft, wie die Religion der Trübsal, welche zur Heuchelei führen müsse. Die Leute der Religion der Trübsal stellen die Folgen der Sünde deshalb so abschreckend dar, weil dies für Leute, die planmäßig die Menschen ausnützen und das Tageslicht zu scheuen haben, notwendig sei. Wille besprach dann auch die Lehre vom „sog. Jenseits", wobei er eines „angeblich gerechten" Gottes Erwähnung that, bis endlich die Versammlung wegen der Auslassungen des Redners über die Höllenstrafen vom Regierungskommissär für geschlossen erklärt wurde. Die Anklageschrift weist darauf hin, daß Wille sich früher an der sozialdemokratischen Bewegung lebhaft beteiligt habe. Nach der von Berlin erhaltenen Auskunft hat er sich politisch in letzterer Zeit allerdings wenig bemerkbar gemacht. Daß er jedoch dieses Agitationsgebiet nicht ganz verlassen habe, beweise eine in Wien gehaltene Rede, die durchsetzt war von verhetzenden Ausfällen gegen die besitzende Klasse. Der Angeklagte führte in seiner Verteidigung aus, daß man ihm nur relativen Unglauben vorwerfen könne, und relativer Unglaube stecke am Ende in jedem Glaubensbekenntnis. Der Rabbiner verbreite relativen Unglauben, insoferne er das Christentum negiere; der christliche Geistliche wiederum verbreite relativen Unglauben dem Judentum gegenüber. Schon aus diesen beiden Sätzen gehe klar hervor, daß der Versuch, relativen Unglauben zu vertreten, unter keinen Umständen strafbar sein könne. Man könne religiösen Glauben haben, ohne etwas von der Lehre anerkannter Religionsgesellschaften für wahr zu halten. Wille gab dabei eine kurze Geschichte der freireligiösen Gemeinde in Berlin, deren Sprecher er ist, und die gegenwärtig etwa 11 000 Mitglieder zählt. Er betont dabei die Wissenschaftlichkeit seiner Richtung. Diese könne nicht strafbar sein, sonst wäre ja das verfassungsmäßige Staatsgrundgesetz, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei, Religion und Gewissen frei sind, nicht verbürgt. Der Angeklagte weist aus der preußischen Statistik nach, daß die Freireligiösen nicht Atheisten, sondern ein moralisch tüchtiges Material seien. „Wenn mich" — sagt er — „die Berliner Polizei einen Atheisten nennt, so erwidere ich: was versteht denn die preußische Polizei von den philosophischen Unterscheidungen innerhalb des Gottbegriffes?"

wirkung bereit, die Solopartien übernommen, und da die Dichterin ihrerseits versprochen hat, den verbindenden Text selbst vorzulesen, so darf erwartet werden, daß das Konzert warmen Anklang finden wird. Die Aufführung ist vor Weihnachten aber nicht mehr möglich zu machen, und so muß dieselbe bis Mitte Januar verschoben werden. Der endgiltig festgesetzte Tag wird rechtzeitig bekannt gegeben; die schon gemachten Vormerkungen bleiben auch dafür bestehen.

⊙ **Freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins.** Im Jahre 1897 fanden in der Kolonne 21 Unterrichtsdoppelstunden (6 militärische, 15 sanitäre), 2 Uebungsmärsche, eine größere Kriegsdienstübung und im September eine Nachtübung im Friedensdienste statt. Besondere Vorträge wurden 2 abgehalten. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Kolonnenführers Hrn. Hauptmann a. D. Zahn und des Führerstellvertreters Hrn. Premierlieutenant d. L. Eberle; den ärztlichen Unterricht erteilte Herr Assistenzarzt Dr. v. Pezold vom Leibgrenadierregiment unter Beihilfe des Oberlazarettgehilfen Dörr desselben Regiments. Am 20. Juni feierte die Kolonne das 25jährige Jubiläum, bei welchem Vertreter II. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin, sowie des Kais. Militär-Inspekteurs der freiw. Krankenpflege, Graf Solms-Baruth aus Berlin, zugegen waren. Von den zahlreich zu diesem Feste erschienenen auswärtigen Sanitätskolonnen beteiligten sich die Hauptkolonne Speyer in vollständiger Kriegsausrüstung und die Kolonne Pforzheim in hervorragender Weise an einer Felddienst- und Eisenbahnübung mit Bivak, die trotz anhaltenden strömenden Regens programmmäßig durchgeführt wurden. Im Laufe des Jahres wurden folgende Neuerungen getroffen: 1. die Gründung einer Unterstützungskasse, 2. die Aufnahme passiver Mitglieder und 3. die Anordnung, daß im Falle eines größeren Eisenbahn-, Brand-, Fabrik-, Bau- oder sonstigen Unglücks die Kolonne durch die Polizei schnellstens alarmiert werden kann. Das Ergebnis der Sammlung für die Unterstützungskasse beträgt bis jetzt 4739.16 M. Die passiven Mitglieder, gegenwärtig 105, unterstützen die Kolonne durch einen Jahresbeitrag von 2 M. Laut Beschluß des Vorstandes des Männerhilfsvereins sind die passiven Mitglieder der Sanitätskolonne zugleich Mitglieder des Männerhilfsvereins. Die Kolonne zählt gegenwärtig außer den beiden Führern 55 aktive Mitglieder. Die Führung ist bemüht, die Kolonne in ihrer Ausbildung und Ausrüstung mehr und mehr zu vervollkommnen. Zahlreicher Zuwachs an eifrigen aktiven und opferwilligen passiven Mitgliedern ist deshalb sehr erwünscht. Der nächstjährige Uebungskurs beginnt Mitte Januar und dauert etwa bis Mitte Juni.

= **Die eiserne Albthalbahnbrücke** bei der Schottmühle geht lt. „Bad. Ldsmann" nun rasch ihrer Vollendung entgegen; dann ist der Zugsverkehr vom Holzhof ins Thal hinaus möglich. Wie verlautet, ist die Albthalbahnverwaltung nicht abgeneigt, einen Zug in jeder Richtung bis Frauenalb noch diesen Winter laufen zu lassen, wenn es einigermaßen sich machen läßt. Sie würde sich damit den Dank aller Bewohner des hinteren Thales erwerben. — Wie die „Karlsr. Ztg." erfährt, soll vom Frühjahr ab der Lokalverkehr zwischen hier und Ettlingen elektrisch betrieben werden mit viertelstündigem Verkehr. Die durchfahrenden Züge Karlsruhe-Herrenalb werden mit Dampf weiter betrieben.

□ **Kleine Chronik.** Ein Bäckerbursche, welcher bei einem Bäckermeister in der Waldstraße in Stellung war und am 6. d. M. ausgetreten ist, unterschlug dadurch 17,70 M., daß er den Betrag für die von einem Kunden ihm täglich bezahlten Backwaren seinem Herrn nicht ablieferte. — Am 29. v. M. wurde einer Frau in der Gartenstraße aus unverschlossener Küche ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt entwendet. — Eine in der Lessingstraße bedienstete Magd wurde gestern wegen eines bei ihrer Dienstherrschaft verübten Diebstahls aus dem Dienste entlassen und verhaftet. — Am 23. v. M. wurde einem Bewohner in der Gartenstraße ein mit einer Stickerei versehenes Brotsäckchen nebst Inhalt entwendet. — In der Nacht vom 7./8. d. M. wurde einem Bäcker seine am Sallenwäldchen befindliche Verkaufsbude erbrochen und daraus eine Kaffeekanne, zwei Kistchen mit Cigarren und ein Glas im Gesamtwerte von 16,85 M. entwendet. Der Dieb ließ eine Stearinkerze zurück. — In der gleichen Nacht wurde in der Morgenstraße die Bauhütte eines Maurermeisters erbrochen und daraus ein Beil und eine Stearinkerze im Werte von 1,60 M. entwendet. Die Stearinkerze ist dieselbe, welche in der oben erwähnten Verkaufsbude gefunden wurde. Der letztere Einbrecher scheint demnach mit dem ersteren identisch zu sein.

Kleine Mitteilungen.

* **Paris**, 10. Dez. Seit etwa 8 Tagen wurde im Bezirke von Bicêtre innerhalb der Bannmeile von Paris das Verschwinden des Kassenbeamten Lamarre bemerkt. Gestern wurde ein Ehepaar namens Carrara, das eine Champignonzüchterei betreibt, unter dem Verdachte der Ermordung Lamarres verhaftet. Die Frau Carraras legte ein vollkommenes Geständnis ab. Sie sagt aus, daß ihr Mann den Kassenboten in dem Augenblick, als er einen Wechsel präsentierte, mit einem Wagendrücker erschlug. Sodann hätten sie beide den Leichnam zur Nachtzeit in einem einfachen Coksofen, der zur Erwärmung der Pilzzuchtanstalt dient, verbrannt. Lamarre hatte, als er ermordet wurde, eine Summe von 26 000 Fr. bei sich.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 10. Dez. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren im Verkehr: Eichbaum-Brauerei-Aktien a 168, Pfälz. Hypothekenbank a 168¼ pCt. — Sonst notiren: Oberr. Bank 128.10 G., Verein chem. Fabriken 148 G. (+ 1½ pCt.), Bad. Brauerei Vorzugs-Aktien 137 G 137²/₁ Bf. und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik 146¼ G. 146½ Bf.

* **Frankfurt a. Main**, 10. Dezember. **Abend-Börse. Kreditaktien** 297⅝ b. Disconto-Comm. 200.40, 50 b. Handelsgesellschaft 174.80 b. Banque ottomane 109.90, 110 b. Darmstädter 157 b. Northern 56.50 b. Gotthard —. Central 138.80 b. Nordost 105.90 b. Union 77.90 b. Jura-Simplon 85 b. Harpener 189.05 b. Wiener Elect. 137.35 b., Ungar. do. 120 b. Hilgers 133 b. Hibernia 203.45 b. [illegible]gen-scheidt 132.40 b. Italiener 94.45 b. Mexikaner 89.20 b.

* **New-York**, 10. Dez. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 13—. Canada Pacific Sh. 80¼, Central Pacific Sh. 11¼, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 94¾ Denver u. Rio Grande Pref. 45⅛, Louisville u. Nashville Sh. 57⅜, New-York Lake Erie Sh. 14⅜, New-York Centr. Sh. 107½, Northern Pac. pref. Sh. 57¾ Silber 58— Tendenz: steigend.

* **Amsterdam**, 10. Dez. Weizen für März 226.—, für Mai —.—. Roggen für März 132.—, für Mai 129.—. Leinöl hier 15— für Frühjahr 15¼, für Sommer 16¼, für Herbst —.—, **Banca-Zinn**, hier 37½. Billiton hier 37½.

* **Chicago**, 9. Dez. Weizen: Dez. 107—, Jan. 94½, Mai 92⅜, Dez. 25⅝, Jan. 25⅞, Mai 28¾.

* **New-York**, 10. Dez. Weizen: Dezember 97¾, Januar 97¾, Februar —, März —, April —, Mai 93⅞, Juli —, Dez. 31⅞, Jan. —, Febr. —, März —, April —, Mai 33⅞. Anfangs nachgebend, schließlich nach Besserung rückfallend.

* **Magdeburg**, 10. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.80—9.32½, neue —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.——8.—. Still. Brotraffin. 1. 23.———.—, Brotraffin. 2. 22.75—, Raffinade mit Faß 23.——23.25—, Gem. Melis 1. mit Faß 22.37½.—50 Still. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Dez. 9.10— G. 9.12½ Br., für Jan. 9.20— G. 9.25— Br., für Febr. 9.30— G. 9.35— Br., für März 9.37½ G. 9.40— Br., für Aplil 9.42½ G. 9.47½ Br. Stetig. Umsatz.

* **Hamburg**, 10. Dez. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 32¼ Pf., für März 33— Pf.

* **Breslau**, 10. Dez. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Dez. 56.44, do. 70er für Dez. 36.40.

* **Berlin**, 10. Dez. Spiritus, 70er, 37.20.

* **Paris**, 10. Dez. Rüböl per Dez. 58.—, per Januar 58.—, per Jan.-April 58.—, per Mai-Aug. 57.—. Still. Spiritus per Dez. 45.25, per Mai-Aug. 43.50. Beh. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kgr., per Dez. 30.80, per Mai-Aug. 32.10. Fest. Mehl, 12 Marq., per Dez. 62.50, per Jan. 61.25, per Januar-April 62.10, per März-Juni 61.60. Behauptet. Weizen per Dezember 30.50, per Januar 30.25, per Januar-April 29.75, per März-Juni 29.10. Behauptet. Roggen per Dezember 18.40, per Januar 18.50, per Januar-April 18.75, per März-Juni 18.90. Still. Talg 46.50. Wetter: Bewölkt.

* **London**, 10. Dez. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 48⁵/₁₆ ditto 3 Monate 48¹¹/₁₆, Zinn Straits cash 62½, ditto 3 Monate 63⅛. — Blei spanisch 12⅝ do. englisch 12⅞, Zink ordinary brands 18⅛, ditto Special brands 18¼.

* **Glasgow**, 10. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 44 Sh. 10½ d.

* **London**, 10. Dez. Silber 26⅞.

* **Liverpool**, 10. Dez. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 20000, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner 1/32 niedriger. Surats unverändert.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 11. Dez. Die Telegraphenverwaltung plant, wie die „Volksztg." berichtet, die Einführung sogenannter Kartentelegramme. Es handelt sich hier um eine beabsichtigte Beschleunigung bei der Bestellung der Depeschen. Das Telegramm wird nicht auf das bekannte, nach kompliziertem Zusammenlegen durch eine Siegelmarke verschlossene Formular, sondern auf ein neues, in die Form einer Postkarte gebrachtes Formular geschrieben und dieses offen dem Empfänger zugestellt. Auch die zeitraubenden dienstlichen Vermerke sollen fortfallen und durch einen Stempeldruck wie bei ankommenden Briefen ersetzt werden. Kartentelegramme sollen durchweg 50 Pf. kosten und bis 15 Worte enthalten dürfen. Da 10 Worte jetzt ebenfalls 50 Pf. kosten, so beschränkt sich die Ermäßigung auf Telegramme von 11 bis zu 15 Worten. (Frkf. Ztg.)

w **Kiel**, 11. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen eine Sympathiekundgebung für die nach China gehenden Marinetruppen. — Der Kreuzer „Deutschland" ist im Audorfer See, lt. „Frkf. Ztg.", auf Grund gewesen.

w **Rio de Janeiro**, 11. Dez. Der Kongreß wurde gestern geschlossen. Das Budget weist einen Fehlbetrag von nahezu 30 Mill. Milreis auf.

Deutschland und China.

* In unserem Vorgehen in China scheint sich — falls es nicht wieder nur faule englische Flausen sind, auf die sich die betr. Nachrichten gründen — ein kleiner Scenenwechsel vollziehen zu sollen. Die Londoner „Times" melden aus Peking, das Tsung-li-Yamen, das chinesische auswärtige Amt, habe an den Vizekönig von Petschili telegraphiert: „Nun, da China die Forderungen Deutschlands erfüllt hat, wird Deutschland innerhalb einer noch zu bestimmenden Frist Kiao-tschau räumen und es erhält dafür als Kohlenstation die Einfahrt von Samsah in Fokien." Die „Times" knüpfen hieran die hämische Glosse: Durch sein Zurückweichen aus Kiaotschau habe Deutschland Rußland nachgegeben, und wenn es nun dafür Samsah als Kohlenstation erhalte, komme es Frankreich in die Quere, da die Einfahrt von Samsah in bedrohlicher Nähe von Futschau liege, wo Frankreich Interessen habe und wo unter französischen Auspizien das chinesische Arsenal wieder eröffnet worden sei.

Daß in der That etwas derartiges im Gange ist, beweist u. a. ein Leitartikel des Pariser „Globe", worin es heißt:

„Delenda est Britannia ist vor Jahren schon des (deutschen) Kaisers Wahrspruch gewesen, und dieses Mal hat er sicherlich einen entschiedenen Schritt zur Verwirklichung seines Ideales gethan. Es besteht kein Zweifel, daß, wenn es den Deutschen gelingt, Samsah (in China) in Besitz zu nehmen, sie es mit aller nationalen Gründlichkeit und Geschicklichkeit befestigen werden. Für uns ist ein ununterbrochener Handelsweg nach dem fernen Osten nicht nur vorteilhaft, sondern er ist geradezu eine Lebensfrage. Die Errichtung einer deutschen Marinestation in Samsah zerstört die Sicherheit, welche wir in dieser Beziehung bisher besaßen, gründlich, und setzt uns im Kriegsfalle unzweifelhaft in Nachteil.

Die übrige Pariser Presse beurteilt diese neue Erscheinung in den ostasiatischen Angelegenheiten ruhig. — Was Deutschland betrifft, so hatte es ja von vornherein in Kiao-tschau nichts weiter zu thun, als Sühne zu fordern. Es wäre ein eigener Zufall gewesen, wenn dieser Hafen zugleich in jeder Beziehung die für Deutschland geeignete Flottenstation gewesen wäre. Es ist von Anfang an auf die Möglichkeit hingedeutet worden, daß Deutschland sich auf die Dauer in irgend einem anderen, seinen Absichten besser dienlichen Hafen festsetzen werde. In Berlin ist übrigens in „unterrichteten" Kreisen bis zur Stunde über derlei Aenderungen in den ostasiatischen Vorgängen nichts bekannt.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 11. Dez. Die türkischen, griechischen und auswärtigen Delegierten zur Grenzregulierungskommission haben gemeinsam beschlossen, die Arbeit infolge des ungünstigen Wetters einzustellen und hierher zurückzukehren.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

♆ **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** Spielplan für die Zeit vom 11. bis mit 19. Dezember:

a. Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 11. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 26. A.-V. (Kleine Preise.) **„Maria Stuart"**, Trauerspiel in 5 A. von Schiller. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 12. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 26. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Fra Diavolo"**, komische Oper in 3 A. von Eugen Scribe. Musik von Auber. — **„Cavalleria rusticana"** (Sicilianische Bauernehre), Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 14. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 26. A.-V. (Mittel-Preise.) **„Orpheus und Eurydike"**, Oper in 3 A., Musik von Gluck. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 16. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 27. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die Zauberflöte"**, Oper in 2 A. von E. Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. — Sarastro: Herr Dr. Hans Pockh vom Königl. Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 17. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 27. A.-V. (Kleine Preise.) Zum erstenmale wiederholt: **„Die Gräfin"**, Trauerspiel in 5 A. von Heinrich Kruse. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 18. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 27. Abonn.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Die Welt in der man sich langweilt"**, Lustspiel in 3 A. von E. Pailleron. — Susanne: Frl. Haindl vom Kgl. Hoftheater in München als Gast. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 19. Dez. 7. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) **„Hänsel und Gretel"**, Märchenspiel in 2 A. (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Engelbert Humperdinck. — **„Die Puppenfee"**, pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang 6 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde teilt, oder, daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Zu diesen Vorstellungen findet **Vorverkauf** der Eintrittskarten bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betr. Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfg. Vorverkaufsgebühr für jede Karte statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (35 Pfg. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Der **Vorverkauf** der Eintrittskarten zur 8. **Vorstellung außer Abonnement** (Mittel-Preise.) am 26. Dezember **„Die Afrikanerin"** an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters findet an der Kasse im Vestibüle des Großh. Hoftheaters am Freitag, den 17. Dez. statt, und zwar: für die Abonnements-Abteilung A. (rote Abon.-Karten) von ½3—¼4 Uhr nachmittags, für die Abonnements-Abteilung B. (gelbe Ab.-Karten) von ¼4—4 Uhr nachmittags, für die Abonnements-Abteilung C. (graue Ab.-Karten) 4—½5 Uhr nachmittags. — Der allg. **Vorverkauf** findet von Samstag, den 18. Dez., an zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pf. Vorverkaufsgebühr für jede Karte in der Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters (früher Vormerkbureau) statt und zwar an Werktagen jeweils von 8—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

b) Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 15. Dez. 11. Ab.-Vorst.: Zum erstenmale: **„Die Gräfin"**, Trauerspiel in 5. A. von Heinrich Kruse. Anfang ½7 Uhr.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 9. Dez. Rudolf Jung von Haueneberstein, Metzger hier, mit Rosa Müller von Sinzheim; Heinrich Karl von Fahrenbach, Bierführer hier, mit Veronika Seiberlich von Busenbach.

Gestorben.

Karlsruhe, 7. Dez. Engelhard Jösel, Schneider, 51 J.; Dominikus Schnigl, Souffleur, 53 J. — 8. Dez. Friedrich, V. Dr. Ludwig Klein, Professor, 2 M. 1 T.; Jakob Schlenker, Schuldiener, 65 J. Julius, V. Gregor Wörner, Wagenwärtergehilfe, 5 M. 2 T.; Heinrich Roser, Obmann, 52 J.; Luise, V. Heinrich Fischer, Vers.-Beamter, 1 J. 1 M. 17 T.

Konkurseröffnungen.

Firma Stoll u. Bader (Inhaber A. Brenzinger) in Freiburg, Eröffnungstermin 30. Nov., Anmeldefrist-Ablauf 31. Dez., Prüfungstermin 17. Jan.

Georg Michael Habermaier, Inhaber der Firma G. M. Habermaier in Mannheim, Eröffnungstermin 7. Dez., Anmeldefrist-Ablauf 15. Jan., Prüfungstermin 10. Febr.

Frankfurter Börsenkurse vom 10. Dezember 1897.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	102 70	102 6
„ 3½ „ „	102 70	102 6
„ 3 „ „	96 90	96 8
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	—	102 6
„ 3½ „ „ „	102 80	102 70
„ 3 „ „ „	—	97 4
Baden 4 Obl. „ „ fl.	—	—
„ 4 dto. . . . M.	—	101.0
„ 4 von 1886 . „	101.00	—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	101 70
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	103.00	102.9
„ 3 E.-B.-Obl. M.	—	96 70
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 „	—	84 5
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.6
Gr. Hessen 4 Oblig. „	101.00	1[illegible] 09
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	—	101.40
„ „ 4 v. 81/83 „	—	101 70
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	101.40
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	—
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	101.30	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	94 5
Italiener 3 Rente Lr.	—	—
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	92 70
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	102.3
„ 4 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St.Sch S.	—	—
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	—	85 40
„ 4⅕ Papierrente fl.	—	85 70
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	—
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	—
dto. 3% . . . fl.)	21.60	2[illegible] 5
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	—	101 00

	Pap.	G.
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	82.3
„ 4 „ „ v. 94	91.40	91 30
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	-	—
4 „ Goldanl. v. 1889	103 20	—
4 „ Cs. E.-B. S. 1,2,89	—	—
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	—	66 70
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99 80
Schweden 3½ v. 80 M.	—	100 50
„ 3½ v. 86 „	—	99.9
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 . . . „	95 80	95 70
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	102 60	102.50
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	99 2
4½ „ E.-A. 89 Gold	102 20	102.10
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	75 3
5% Chinesische Anleihe	—	108 70
5½ „ „	104.00	—
4 Egypt. unific.-Obl.	—	107 7
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

	Pap.	G.
4 Frankft. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93 2
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	94.90
3 „ von 1889	—	94 8
3 „ von 1896	—	94.4
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	64.50
4 dto. Rom i. G. ftl. ar. Serie II — VIII	94 90	94 8

Vollbezahlte Bank-Aktien.

	Pap.	G.
Deutsche Rchsb. 3½%	160.80	160 70
Frankfrt. Bank M. 4%	—	191.5
Badische Bank . 4%	—	12[illegible] 30
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	156 70
Deutsche Bank . 4%	—	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	119 5
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	2[illegible] 8
Dresdener Bank 4%	—	159 0
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	115 6
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	150 5
Oberrhein. Bank 4%	—	128 1
Pfälzische Bank 4%	—	147 40
Rheinische Kreditbk. 4%	138 40	138 3
Süddeutsche Bank 4%	—	101.5
Württ. Notenbank 4%	—	108 3
„ Vereinsbk. 4%	—	149 5
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	799.0
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

	Pap.	G.
D. Metallpatronenfbr.	—	352 0
Köln-Rottweil. Pulver	—	237 5
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	492 0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	61.00	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	57 90	—
Ettlinger Spinnerei	123.00	123 9
Farbwerke (Höchst) 5	—	475 00
Karlsr. Maschinenb. 5	192.20	
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	25[illegible] 00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.00	104 9
Zellstoff-F. Waldhof 4	-	249.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
Hessische Ludwigs 4%	—	—
Ludwigsh.-Bexbach 4%	248.80	248 70
Pfälzische Max 4½%	—	156 00
Pfälzische Nord 4%	—	141 70
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

	Pap.	G.
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	55.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	89.80	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
4 Pfälzische . . .	—	101.5
3½ Pfälzische . . .	—	99.9
3½ „ conv. .	—	99.9
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.00
4 „ steuerfr.	—	100 10
4 Franz Josef „	—	84 9
4 Mähr. Grzb. v. 95	100.00	—
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114 3
5 dto. Lit. B. fl.	—	—
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	106 50
4 „ „ M.	—	—
3 „ „ Fr.	—	77 40
5 „ Ungar. Stsb.	—	116 50
4 „ von 1888 M.	—	108 20
3 „ I.—VIII. Em.	—	95 8
3 „ IX. Emmiss.	—	—
3 „ von 1885 Fr.	—	81 10
3 „ Erg.-Netz „	—	93 50
3 „ von 1895 strf.	—	88.50
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	88 10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	85 70	84 6
3 dto. v. 1891	—	81 50
4 Rudolf . . strf. fl.	—	—
4 „ (Salzkgtb.) M.	—	102 20
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
4 Vorarlberg . strf.	—	84 70
3 Ital. Eisb. S. A—E	58 40	58 3

	Pap.	G.
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	61 70
3 Südital. E.-B. (Mer.)	62.00	61 90
5 Toskanische C. Fr.	—	94 30
5 Westsic. E. v. 79 ftfr.	—	100 7
5 dto. v. 80. .	—	96 10
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.1
4 Wladikawkas E.-B.	103 10	103 00
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	92 10
Oeste de Minas E.-B.	—	69 00
6 Cal. Pac. III Mortg.	97 00	
5 California u. Oregon	100.90	10[illegible]
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	98 30
Southern Pac. of Calif.	106 10	106.00
West. N.-York B. 1 M.	—	105.40

Pfandbriefe.

	Pap.	G.
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	100.80	100.70
4 Meininger Hypothbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.80
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100 0
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99.00
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	100 50
3½ „ C.-B.-K. 1886	97.80	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	97.90	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	97 80	97 70
3½ dto. 96 „ „ 1906	100 10	—
4 Preuß. Hyp.-Beri. Bf.	—	102.10
3½ „ Beri.-A.-G. .	—	98 10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100 0
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	—	101.60
3½ dto.	—	98.20
3½ dto. S. 69—74	—	99 2
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	101 20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102 00
5 Dortmund Union-B.	—	—

	Pap.	G.
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bf. unk. b. 1901	—	100.00

Verzinsliche Lose

	Pap.	G.
4 Badische Prämien .	—	—
4 Bayerische Prämien	159 10	159 00
5 Donauregulierung .	—	112 8
3½ Köln-Mindener .	—	136 30
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	134.00
4 Oesterr. v. 1854 .	—	150 5
5 „ v. 1860 .	—	125 80
3 Oldenburger . .	—	130 8
3 Türken Fr. 400.	—	—

Unverzinsliche Lose.

	Pap.	G.
Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	38 30
Augsburger . . fl. 7	—	22 50
Braunschweig Thr. 20	108.40	108 30
Finnländer Thlr. 10	—	98.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	—
Mailänder . Fr. 45	—	43.80
„ . Fr. 10	12 80	12 7
Meininger . fl. 7	21 8	21 7

	Pap.	G.
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	323.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	314.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22 00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	—
Venetianer Lire 30	—	23 30

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18
dto. Eisenbahn		4.18
Belgische . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.60
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		168 60

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.18	16 14
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.35	20.31

Papier-Geld.

Amer. (fl. Greenb.) p. D.	—	4.17
Franz. Banknoten. .	—	80.70
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.90
Russ. Banknot. v. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168.50	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.65	—
Italien	Lire 100	77.10	—
London	Lstr. 1	20.370	20.36B 20.320
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.75	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 25	—
Wien ö. W.	fl. 100	168.90	—
dto.	K. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 28. Dez. 28. Jan. **Abrechnungstage:** 30. Dez. 31. Jan.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die billigsten Fabrikanlagen

baut man in **Rheinfelden bei Basel**
im Anschluss an das dortige
Elektrizitäts-Werk (16,800 HP)
Grosse Bauterrains mit **Geleise-Anschlüssen** auf deutschem und schweiz. Rheinufer. Für industrielle Niederlassungen in der Nähe des Werkes **besondere Vergünstigungen.**
Näheres durch die Direktion der **Kraftübertragungs-Werke Rheinfelden.** 5616.12.8

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confektions-Geschäft

145 Kaiserstrasse, S. Model, KARLSRUHE,

— **gegründet 1836.** —

In sämmtlichen Abtheilungen hervorragend preiswürdige Artikel, besonders geeignet zu

Weihnachts-Geschenken.

Abtheilung für farbige Kleiderstoffe.

Schwere wollene Kleiderstoffe in kleinen Karros und schottischen Mustern, das Meter 75 Pf., 80 Pf., 95 Pf., M. 1.10, 1.20 ꝛc.
Reinwollene Crêpestoffe in reichen Farbensortimenten, das Meter M. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 ꝛc.
Reinwollene Cheviots in vielen Farben, das Meter 95 Pf., M. 1.20, 1.40, 1.80.
Reinwollene Diagonal-Cheviots, schwere Qualitäten, das Meter M. 1.40 und 2.10.
Reinwollenes Damentuch, solide Qualität in vielen Farben, das Meter M. 1.75.
Satintuch, Breite 115/118 cm, elegantes Gewebe in den neuesten Farben, das Meter M. 2.90.
Sämmtliche genannten Artikel **sind bedeutend** unter den seitherigen Verkaufspreisen

Abtheilung für schwarze Kleiderstoffe.

Schwarze reinwollene Cheviots, solide Qualitäten, das Meter 95 Pf., M. 1.—, 1.20., 1.40, 1.60, 1.95 u. s. w.
Schwarze Serge-Cheviots, schwere, reinwollene Qualitäten, das Meter M. 2.— und 2.50.
Schwarze reinwollene Kleiderstoffe, glatt und gemustert, solide Qualitäten, das Meter M 1.—, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 ꝛc.
Große Sortimente in **schwarzen, glatten und gemusterten reinwollenen, sowie halbseidenen Kleiderstoffen bis zu den hochfeinsten Qualitäten.**
Roben knappen Maaßes, sowie **Reste** von **farbigen und schwarzen Kleiderstoffen,** ferner **abgepaßte Roben mit dazu passenden seidenen oder Sammet-Besätzen** werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Reisedecken.

Reisedecken aus **Sealskin,** eine Seite schwarz, die andere mit schönen bedruckten Thierfellmustern, M. 7.50, 8.50, 10.—, 12.50, 13.50, 15.50.
Wollene Reisedecken, eine Seite grau oder bräunlich melirt, die andere Seite gestreift in eleganten Mustern, M. 14.25, 16.—, 17.—, 18.— ꝛc.

Abtheilung für Seidenstoffe.

Schwarze Seidendamaste, solide Qualität in großer Muster-Auswahl, das Meter M. 2.50.
Schwarze reinseidene Ambre Egyptienne in vorzüglichen Qualitäten, das Meter von M. 2.70 an.
Farbige gemusterte Seidenstoffe, in karrirt, gestreift und damassirt, in reicher Auswahl, das Meter M. 2.— und 3.— (früherer Preis bis 6 Mark).
Farbige Seidendamaste und Brocatstoffe, in eleganten hellen Mustern für Gesellschaftskleider, das Meter M. 3.75, 4.50, 5.— und 5.50 (früherer Preis bis 10 Mark).
Roben knappen Maaßes, sowie kleinere **Reste** von **Seidenstoffen, zu Blousen** und **Weihnachts-Arbeiten** geeignet, **sind zu sehr billigen Preisen** zum Verkauf aufgelegt.

Abtheilung für Confection.

Die Vorräthe von **Jacken, Wintermänteln, Capes, Kragen, Regenmänteln, Costümes** u. s. w. sind der vorgerückten Jahreszeit wegen **bedeutend im Preise zurückgesetzt.**
Große Sortimente in **Abendmänteln, Ball-Umhängen, Gesellschafts-Blousen, Unterröcken** u. s. w.

Abtheilung für Kinder-Confection

in besonderem Lokale des Geschäftshauses, Eingang Lammstraße.
Die Vorräthe von **Kindermänteln, Kinderkleidern,** Knabenmänteln und **Knaben Anzügen** sind der vorgerückten Jahreszeit wegen **zu sehr billigen Preisen** zum Verkauf aufgelegt.

Die Weihnachts-Ausstellung

enthält eine große Auswahl **Neuheiten** in **Scharpes, Federbois, seidenen Schürzen, Fantasie-Schürzen, Kinderschürzen, Jonkards, Sachenez, Taschentüchern, englischen Nadel-Etuis, japanischen Artikeln, Nippsachen** ꝛc. 6585.1

Muster, sowie **Aufträge von 20 Mark an** werden **portofrei** versandt.

Eugen Langer.

Um Irrthümern vorzubeugen, wiederholt die ergebene Mittheilung, daß sich mein Geschäft nicht mehr Kaiserstraße 2 3 befindet, sondern **Kaiserstrasse 223** im Hause des Großh. Hofphotographen Herrn **Oscar Suck.** 6592.2.1

Alle Haus- u. Küchengeräthe
in nur besten Fabrikaten.

Heinrich Lange
Karlsruhe, 6593.3.1
28 Herrenstrasse 28.

Reiche Auswahl praktischer
Weihnachtsgeschenke.

Achtung Oelgemälde! 6098.12.6

Man kaufe keine **Gemälde** mehr, bevor man sich überzeugt hat von dem **billigen Preis** bei **J. A. Leiner, Leop. Ziegler's Nachf., Kaiserstraße 144,** Eingang Karlstraße. **Einrahmung** von **Bildern** und **Spiegeln** aller Art vom Einfachsten bis zum Feinsten. **Für die Echtheit der Gemälde wird garantirt.**

Christofle

zu Tarifpreisen:

Tafellöffel	Dtz. 26.40	**Dessertlöffel**	Dtz. 24.—
Tafelgabeln	„ 26.40	**Dessertgabeln**	„ 24.—
Tafelmesser	„ 28.80	**Dessertmesser**	„ 24.—
Vorlegelöffel	St. 9.60	**Kaffeelöffel**	„ 13.60

Original-Preiscourant mit Abbildungen auf Verlangen gratis und franco bei 6516.2.1

A. Winter & Sohn,
Nachf. Friedr. Köchlin,
Grossh. Hoflieferant.

Grosser Lager in Speise-, Café- und Trinkservicen und Waschgarnituren.

Museums-Saal.

Sonntag, den 12. December 1897, Vormittags 11½ Uhr,

MATINÉE

gegeben von den Herren

Marsick,

Violinvirtuose, Professor am Conservatorium in Paris
und

Graf von Mérindol,

Pianist,
unter gütiger Mitwirkung von Herrn Professor **Ordenstein.**

Programm.

1. Sonate op. 47 (Kreutzer) Beethoven.
   Marsick — Mérindol
2. a) Prélude D-moll —
   b) Scherzo B-moll Chopin.
   Mérindol
3. Drittes Concert Bruch.
   Marsick
4. Ungarische Rhapsodie No. 12 Liszt.
   Mérindol
5. a) Rêve — b) Espoir — c) Aveu Marsick.
   Marsick
6. Variationen über ein Thema von Beethoven für zwei Claviere Saint-Saëns
   Mérindol—Ordenstein
7. a) Andante — b) Danse slovacque Wormser.
   Marsick

Eintrittskarten: Saal 3 Mk. (nummerirt) und 2 Mk., Gallerie 2 Mk. (nummerirt) und 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Hans Schmidt, Rondellplatz, Telephon 487 Nr.** und an Concerttage an der Kasse zu haben. 6595.1

Eduard Mozer,
Sattler,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 235,
Fabrikation und Lager
sämmtlicher 6584.3.1
Sattlerwaaren.
Reit-, Fahr- und Stallrequisiten, Koffer, Taschen, feine Lederwaaren.

Reparaturen prompt. Reparaturen prompt.

Südfrüchten-Handlung von Eg. Gigli,
Schützenstrasse 35, Karlsruhe,
6170 5.2 empfiehlt

Orangen, extra große süße Frucht	100	Stück	Mk.	8.—,
dito mittlere Frucht	100	„	„	7.—,
dito Messina	100	„	„	5.—. an,
Citronen, extra große Frucht	100	„	„	7.—,
dito prima mittlere „	100	„	„	6.—,

Obige Preise verstehen sich auch bei kleineren Quantitäten, bei Abnahme von größeren Parthien tritt nochmals Preisermäßigung ein.

Bauplatzversteigerung.

Die vor dem ehemaligen Mühlburger Thor nördlich der Friedrichsschule und der Versicherungsanstalt gelegenen Bauplätze werden am
Montag den 13. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, 6594.1
auf dem diesseitigen Büreau (Schloßplatz 1), woselbst die Lagepläne und Steigerungsbedingungen offen liegen und Angebote entgegengenommen werden, öffentlich versteigert werden.
Karlsruhe, den 30. November 1897.
Großherzogliches Hofzahlamt.

Verkauf
von Bauplätzen.

Die Stadtgemeinde **Durlach** wird am
Mittwoch, 15. Dezember,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus daselbst
1. einen **Bauplatz** im Oberwald **bei dem Karlsruher städtischen Wasserwerk** — 120 m lang, 60 m tief — **mit der Bestimmung zur Errichtung einer größeren Wirthschaft,** sowie
2. **neun Bauplätze** im Gewann Hinterwiesen, **in nächster Nähe des Güterbahnhofs in Durlach,**

im Wege öffentlicher Versteigerung dem Verkauf aussetzen. 6141.3.3
Pläne und Bedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.
Durlach, 15. November 1897.
Der Gemeinderath.
Dr. Reichardt.
Franz.

Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 302. 114.—99
Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

Kind-Adoption

Kinderlose, wohlhabende, ausländische Familie wünscht ein Kind nur aus den höhern Ständen discreter Geburt gegen allerstrengste Discretion als eigen anzunehmen. Ausführliche Antworten unter A. B. 355 bef. die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Karlsruhe. 6301

Grösstes u. ältestes deutsches Importhaus
Griechischer Weine
40 Sorten am Lager.
Reinheit verbürgt.

Aerztlich anerkannt als hervorragende **Krankenweine**
Ausführliche Preis-Listen frei zur Verfügung.

Zu haben in allen bekannten Niederlagen sowie direkt in Probekisten von 12 Flaschen und in Gebinden von 20 Ltr. Preisliste franko zur Verfügung. 4013.26.11

Hafer, Haferschrot, 33.—
Haecksel, Kleie,
Melassetorfmehlfutter,
Hunde- u. Geflügelfutter,
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

Kassen-Schränke,
absolut sicher gegen 4333.—
Feuer, Fall und Einbruch
in elegantester Ausstattung.

Vorzügliches Fabrikat zu billigen Preisen.
Wilh. Weiss,
Kassenschrank-Fabrik,
Karlsruhe, Baden.
Katalog gratis und franko

Kaufmännische Lehrstelle.

Pr. 15. Januar 1898 event. später ist für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen aus guter Familie eine Lehrstelle frei. 6380.3.2
Gelegenheit zur gediegensten Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause.
Fritz Leppert, Karlsruhe,
Colonialwaaren en gros & en détail.

Pianinos, v. 380 M. an. à 15 M. monti.
Franco 4 wöch. Probesend.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.
4354.18.14

Gottesdienst. — 12. Dezember.

Evangelische Stadtgemeinde. ½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Fingado. 9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. ½10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Ziegler. 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Rapp. 10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Fischer. 6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Hesselbacher. 6 Uhr Johannes-Kirche: Herr Pfarrverwalter Lic. Kühner. Christenlehren: 10 Uhr Johannes-Kirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. ¼12 Uhr Erbprinzenstr. 5: Herr Stadtpfarrer Rapp. ½12 Uhr Kleine Kirche: Herr Oberhofprediger D. Helbing. ½12 Uhr Pfründerhauskirche: Herr Pfarrverwalter Lic. Kühner. Wochengottesdienst Donnerstag den 16. Dezember, 5 Uhr Abends, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtvikar Ziegler. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Abends Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. Montag den 13 Dezember, Abends 5 Uhr, Bibelstunde: Herr Prälat Doll. — Militär-Gemeinde. ½12 Uhr Christenlehre Leopoldstraße 9: Herr Militäroberpfarrer Fingado. — Diakonissenhauskirche. Samstag den 11. Dezember, Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 12. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends ½8 Uhr Herr Pfarrer Walter. — Evang. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin. — Evangelischer Gottesdienst im Stadttheil Mühlburg: ½10 Uhr Vormittagsgottesdienst, ½2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer R. Helbing. Wochengottesdienst Donnerstag den 16. Dezember, Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer R. Helbing.

Katholische Stadtgemeinde. Hauptkirche (St. Stephan). ½7 Uhr Vorratamt. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr geistl. Lehrer Jester. ¼12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Epp. ½3 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 3 Uhr Vesper. — Liebfrauenkirche. ½7 Uhr Rorate. ½9 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kurat Brettle. ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Link. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Adventsandacht. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. ½10 Uhr hl. Messe. — St. Vincentiuskapelle. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Predigt und Amt. 4 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft — St. Peter- und Paulskirche. (Stadttheil Mühlburg). ½7 und ½8 Uhr Austheilung der hl. Kommunion ½8 Uhr Rorate. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz Jesu-Andacht. — (Alt-)Kath. Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. ½10 Uhr: Herr Professor Bunderaus Wertheim

---

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 11. Dezember 1897.
Abtheilung A (Rote Abonnem.-Karten).
26. Abonnements-Vorstellung.

Maria Stuart.

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.

Personen:

Elisabeth, Königin von England	Karoline Petzet.
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England	Minna Höcker.
Robert Dudley, Graf v. Leicester	Fritz Herz.
Georg Talbot, Graf v. Shrewsbury	Josef Mark.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh	W. Wassermann
Wilh. Davison, Staatssekretär	H. Schilling.
Graf von Kent	Wilh. Beyer.
Graf Aubespine, französischer Gesandter	Fritz Brehm.
Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich	Hans Andresen.
Ritter Amias Paulet, Hüter der Maria	Wilh. Kempf.
Mortimer, sein Neffe	Hugo Höcker.
Melvil, Haushofmeister (der Königin Maria)	Heinrich Reiff.
Hanna Kennedy, Amme (der Königin Maria)	Luise Kachel-Bender.
Margaretha Kurl, Kammerfrau (der Königin Maria)	Julie Schwarz.
Okelly, Mortimer's Freund	Herm. Benedict.
Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria	Emil Hunkler.
Offizier der Leibwache	Adolf Hallego.
Ein Page	Marie Genter.

Der Sheriff d. Grafschaft.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
Kleine Preise.

L. z. Tr. 144
13. XII. 97. 8½ U. A.
Gen.-Vrsl.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.